

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 12 (1934)

Heft: 10

Artikel: Hydnnum (Dryodon) coraloides Scopoli

Autor: Kirschstein, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An seinem zähen Stiele kann auch ein wenig geübtes Auge leicht den häufigen Rillstielen Helmling (*Mycena polygramma* Bull.) erkennen.

Findet man auf Exkursionen an mulmigen Stümpfen die dunklen Gruppen von *Mycena alcalina* Fr., so ist es ein Vergnügen, das Geruchsvermögen der Teilnehmerinnen an ihnen zu prüfen. Er hat den unverkennbaren Laugengeruch der Waschküche.

An seinem Nährboden erkennen wir den Gekniesten Helmling (*Mycena fagetorum* Fr.), der mit geknietem Stiel Buchenblättern aufsitzt.

Das waren eine kleine Anzahl aus der grossen Menge der Helmlinge, die aber an irgendeinem Merkmal leicht kenntlich sind. Man versuche das Heer dieser Kleinpilze an Hand von Rickens Vademekum im Herbst kennenzulernen.

Hydnum (Dryodon) coralloides Scopoli.

Von W. Kirschstein.

In Heft 12 des 11. Jahrganges dieser Zeitschrift berichtet Herr L. Schreier über ein auf einem Leitungsmast gefundenes Exemplar eines Dryodon, das er mit Zweifeln zu *Hydnum coralloides* stellt. Diese Zweifel schienen mir schon damals, als ich das Heft in die Hände bekam, sehr berechtigt zu sein. Obgleich ich diesen prächtigen Pilz, solange ich mich mit der Mykologie beschäftige (es sind dies weit über 40 Jahre), erst zweimal gesehen habe, prägte sich doch sein Aussehen mir scharf ein. Das erste Exemplar wurde in der Nähe der Stadt Rathenow a. H. von meinem Freunde Plöttner gefunden, wenn ich nicht irre, auf einer alten Eiche. Das zweite Exemplar fand ich selbst viel später im Bernauer Forst auf einer alten Buche nicht weit von der Reichshauptstadt. Beide Exemplare fielen besonders durch ihre Grösse (kopfgross) und durch ihre schneeweisse Farbe auf. Der stark verzweigte Stamm war in beiden Fällen nach oben gerichtet, die weissen Stacheln hingen dagegen nach unten; das ebenfalls weisse Fleisch war mürbe und brüchig. Das Gilben des Pilzes, von dem die Autoren schreiben, habe ich in keinem Falle bemerkt. Merkwürdig scheint mir auch, dass der Pilz, ebenfalls nach den Beschreibungen der Autoren, sich auf Laubhölzern und Tannen finden soll, was doch wohl sonst bei holzbewohnenden Pilzen kaum vorkommt, denn sie finden

sich entweder auf Laub- oder Nadelholz. In diesem Jahre, gelegentlich der Sommerreise, beobachtete ich im Bayerischen Walde nahe beim Rachelsee am 30. Juli auf einer alten lebenden Tanne ein Dryodon-Exemplar. Es wuchs seitlich aus der ganz unversehrten Rinde hervor in der Grösse einer kräftigen Faust. Da es in mehr als doppelter Manneshöhe sass, gelang es mir nur mit vieler Mühe, einzelne Stücke davon herabzuholen. Der Pilz hatte eine gelbbraune Farbe. Im ersten Augenblick glaubte ich ein junges Exemplar von *Sparassis crispa* vor mir zu haben. Von einem Stiele war nichts zu sehen. Er muss sehr kurz sein, wie es auch die zahlreichen Verzweigungen sind. Diese sind flach und von blasserem Aussehen als die Stacheln, die rings um die letzten Verzweigungen sitzen und herabhängen. Der ganze Pilz war zähfleischig, so dass er sich sehr leicht trocknen liess. Die Stacheln lagen so dicht aneinander, dass man von den Zweigen nichts bemerken konnte. Es war mir sofort klar, dass dieser seitlich herauswachsende, kugelförmige Pilz zwar ein Dryodon war, doch sonst nichts mit *Hydnum coralloides* zu tun haben konnte. Später, bei der mikroskopischen Untersuchung, stellte ich fest, dass die kleinen, farblosen, kugligen Sporen einen Durchmesser von 4μ hatten. *Hydnum coralloides* hat nach Ricken Sporen von $4-5 \times 3-4\mu$. Ein grosser Unterschied

in den Massen ist nicht vorhanden, nur wären die Sporen im letzten Falle etwas länglich. Es handelt sich bei dem Pilz auf der Tanne nach meiner Meinung um *Hydnum (Dryodon) Caput Ursi* Fries, dessen Beschreibung bei Schröter, « Die Pilze Schlesiens », erste Hälfte, S. 455, gut hierher passt. Es ist wohl nicht ganz sicher, dass Schröter der Pilz bei der Beschreibung vorgelegen hat. Jedenfalls ist es eigenartig, dass er weder über die Sporen noch Sporenmasse Angaben macht. Costantin und Dufour bringen die Art als Varietät zu *Hydnum coraloides*, was ich für unzulässig erklären möchte; denn beide Arten sind schon auf den ersten Blick, abgesehen von den sonstigen Unterscheidungsmerkmalen, sehr gut zu unterscheiden. Bei meinem Aufenthalt in Haidmühle im Bayrischen Walde erfuhr ich von einer Dame, dass sie diesen Pilz dort auch auf einer Tanne gefunden hatte. Obgleich ich mich nicht durch den Augenschein von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen konnte, so stimmte doch die Beschreibung mit dem von mir gemachten Funde überein. Leider war es mir unmöglich, die Originaldiagnose von Fries in « Monographia Hymen. Sueciae » II, S. 278, einzusehen, auch die Abbildung in Fries « Hym. Eur. » S. 608 ist mir unbekannt geblieben. Der Name *Caput Ursi* (Bärenkopf) ist für den braunen, fast kuglichen Pilz gut gewählt.

Ich hege keinen Zweifel, dass der Pilz auf dem Leitungsmaste, über den Herr Schreier

schreibt, hierher gehört. Es ist wohl anzunehmen, dass dieser Mast aus Nadelholz bestand. Ausser Karsten, der nach « Mycologia fennica » III, S. 292, *Hydnum Caput Ursi* auf Birkenstümpfen gefunden hat, wird von keinem Autoren die Art des Holzes angegeben, worauf der Pilz gewachsen war. Karsten und Ricken sprechen von weiss gefärbten Fruchtkörpern, was in keinem Falle auf das von mir gefundene Stück zutrifft. Höchstens könnte man von einer etwas helleren Farbe der Zweige und vielleicht auch des sicherlich sehr kurzen Strunkes, den ich leider nicht sehen und erreichen konnte, sprechen. Merkwürdig ist, dass selbst Fries *Hydnum coraloides* (nach Saccardo, « Syll. fungorum », Bd. VI, S. 446) auf *Abies* gefunden haben will. Alle diese Unstimmigkeiten, die sich besonders auf Standort und Farbe beziehen, werden sich hoffentlich durch weitere Beobachtungen klären lassen. Freilich wird dies durch die Seltenheit der Vertreter dieser Pilzgruppe sehr erschwert. Dazu kommt noch, dass Saccardo a. a. O. noch drei neue Arten dieser Gruppe beschreibt. Zwei davon sind von ihm aus Italien aufgestellt und eine von Lambotte aus Belgien. Näher hierauf einzugehen, erübrigt sich, da in Deutschland bisher keine davon aufgefunden wurde. Zum Schluss will ich noch erwähnen, dass *Hydnum coraloides* ein wohlschmeckender Speisepilz ist, während *Caput Ursi* wegen der Zähigkeit seines Fleisches wohl kaum als geniessbar anzusprechen sein dürfte.

Vom Kaiserling.

Von Kurt Lohwag, Wien.

Anlässlich der sehr erfolgreichen Pilzausstellung der Österreichischen mykologischen Gesellschaft zusammen mit dem Naturhistorischen Museum in Wien war eine prachtvolle Gruppe von Kaiserlingen ausgestellt, die durch die Familie eines sehr treuen, kürzlich

verstorbenen Mitgliedes der Gesellschaft aus dem Burgenland beschafft worden war. Während der Ausstellung fuhr ich auf Einladung unseres berühmten österreichischen Moosforschers, Herrn Hofrates Julius Baumgartner, nach Ring bei Hartberg in der Ost-